IV. Einsammlung von Archivalien für das Salzburgerische Landesarchiv.¹⁾

Von

Friedrich Pirckmayer,
k. k. Regierungsarchivar in Salzburg.

Das bei der Landesregierung in Salzburg bestehende Archiv ist schon in seiner ursprünglichen Anlage eine Sammlung von Registraturen und Registraturresten der ehemaligen Central-Stellen und der höheren Behörden aus der Zeit der Landesherrlichkeit des Erzstiftes Salzburg, wie auch der der Säkularisation in raschem Wechsel gefolgtten Regierungs-Perioden zu Anfang unseres Jahrhunderts. Das eigentliche salzburg-erzstiftische („geheime“) Archiv und das Archiv des Dom-Capitels sind, und zwar ersteres wiederholt (1796, 1797 und 1800), geflüchtet, dann aber — 1806 und 1809 — völlig nach Wien, der Rest des letzteren endlich — noch 1816 — nach München gebracht worden.

Als nach den erwähnten mehrfachen Regierungswechseln Salzburg im Jahre 1816 zum zweitenmal und dauernd mit Oesterreich vereinigt wurde, war man sofort bedacht, die zurückgebliebenen, insbesondere für die Administration immer noch bedeutenden und werthvollen Archivtrümmer und Registraturen zu sammeln und zu sichern und sie unter dem Namen „Central-Registratur“ zu vereinigen.

Den ausdauernden Bemühungen geistvoller und patriotischer Männer, wie Fellner, Skrbensky, Chorinsky und Anderer, gelang

¹⁾ Anm. d. Herausgebers. Dieser Auszug aus dem in Oestreich veröffentlichten Bericht finde hier seine Stelle als belehrendes Beispiel, wie höchst verdienstlich, aber auch wie dringlich solche Vervollständigungen der Landesarchive sind, und in welcher Art und Weise sie am füglichsten durchgeführt werden.

es auch, dem neugeschaffenen Archive das erforderliche Personal und die nöthigen Mittel zu erwirken und zu erhalten, wodurch dessen Bestand und Entwicklung gesichert schien.

Die Activirung der politischen Behörden im Jahre 1850 brachte zwar — allen Erwartungen entgegen — dem Archive Nachtheile, die sogar dessen Fortbestand gefährdeten, indem das Archiv seine Dotation und sein eigenes Personal verlor; allein im Jahre 1866 trat eine neue und hoffentlich nachhaltige Wendung zum Besseren ein. Ein wesentliches Verdienst hiebei gebührt ohne Frage dem salzburgischen Landtage.

Als nämlich dieser anlässlich der von ihm betriebenen und auch erwirkten Extradirung der landschaftlichen Archivalien in die Kenntniss des misslichen Zustandes des „Central-Archivs“ gekommen war, legte er, sofort den Werth und die Wichtigkeit dieser colossalen Actensammlung für die salzburgische Landes- und Culturgeschichte richtig erkennend, bei der Staatsregierung ein kräftiges Fürwort für das Central-Archiv ein und bat um die Verfügung, dass dasselbe gesichtet, geordnet und seine Benützung für öffentliche, wissenschaftliche und Privatzwecke möglichst gefördert werde.

Die Landes-Regierung theilte selbst diesen Wunsch, und den vereinten Bemühungen Beider gelang es, von da an schrittweise das Archiv aus dem eingerissenen Verfall zu befreien und einem Aufschwunge zuzuführen, der im Verhältniss zu den Kräften und Mitteln höchst bedeutend genannt werden darf. Einer der wichtigsten Schritte zu diesem Ziele war ausser Bestellung eines eigenen Archivars und Rückleitung der von Salzburg weggebrachten Archivalien die Sammlung der im Lande bei verschiedenen Aemtern noch vorhandenen (vorzüglich der pfleggerichtlichen) Acten, und der erste Schritt dazu war die Sistirung der beabsichtigten Scartirung (Makulirung), welche bei dem Präsidium des k. k. österr. Ober-Landesgerichtes in Wien beantragt und auch sogleich verfügt wurde. Diesem folgte die Einholung von amtlichen Auskünften: ob und welche ältere sammelnswerthe Actenstücke vorhanden seien, und unter welchen Modalitäten die Abgabe derselben am füglichsten zu realisiren wäre?

Die Antworten der k. k. Bezirksgerichte waren nach Umfang, Darstellung und Inhalt sehr verschieden. Die meisten waren ganz allgemein gehalten, nur einzelne wenige von Registratur-Plänen oder summarischen Verzeichnissen begleitet. Sie liessen eben nur

erkennen, dass es hohe Zeit sei, einzugreifen, wenn überhaupt noch etwas erhalten bleiben sollte.

Es zeigte sich nämlich, dass von den altsalzburgischen Pfliegerichten nur noch drei Archive — zu Golling, Werfen und Tamsweg — ziemlich vollständig und auch in verhältnissmässig guter Ordnung erhalten seien, während bei acht Gerichten — Abtenau, Gastein, St. Gilgen (Hüttenstein), Mittersill, Saalfelden (Lichtenberg), St. Michael, Taxenbach und Thalgau (Wartenfels) — nur noch grössere oder kleinere, mehr oder minder ungeordnete Reste vorhanden blieben. Weiter ergab sich aus den eingelaufenen Nachrichten, dass die pfliegerichtlichen Archive zu St. Johann, Goldeck, Grossarl und Wagrain — 1855 — durch Brand, jenes von Radstadt theils — 1865 — gleichfalls durch Brand, theils vorher schon durch Scartirung, und endlich jenes zu Lofer bis auf einen kleinen jetzt in Sicherheit gebrachten Rest durch Scartirung unwiederbringlich verloren gingen, dass Oberndorf niemals ältere Acten besass, und dass die pfliegerichtlichen Archive zu Neumarkt (Alt- und Lichtenthann) mit Strasswalchen-Hallein, Mattsee, und zwar erst seit 1867 Salzburg mit Glaneck, Neuhaus und einem Theile von Staufenneck mit Glan, — dann von Zell am See (Caprun) spurlos verschwunden seien.

Die ebenfalls befragten k. k. Bezirkshauptmannschaften erstatteten Fehlanzeigen.

Die Landes-Regierung sah sich durch dies Ergebniss veranlasst, den mit der Besorgung der Central-Registratur betrauten damaligen k. k. Regierungs-Official Friedrich Pirckmayer mit dem Auftrage abzusenden, „das Wesentliche des Gehalts jener Archive, ihren Zustand, Art und Ort ihrer Verwahrung, endlich ihre Eignung zur Abgabe an das Central-Archiv, und die zweckmässigste Art, letztere zu bewerkstelligen, so vollständig, als es ohne grossen Zeitaufwand möglich, zu erheben.“

Da für diesen Zweck nur äusserst beschränkte Mittel zur Verfügung standen, musste die Reise nach Zeit und Ausdehnung beschränkt werden. Es wurde daher vorläufig als erste Tour der Besuch der Gerichts- und Amtsorte Werfen, St. Johann, Lend, Taxenbach, Zell am See und Saalfelden angeordnet und zugleich jener von Hofgastein und Mittersill als erwünscht bezeichnet, und in der kurzen Frist von nur 17 Tagen ausgeführt. Der Berichterstattung hierüber war nur durch die oben angegebenen Fragen eine bestimmte Gränze gezogen; diesen standen die Verhältnisse

des Central-Archives und die verfügbaren, respective in Aussicht stehenden Mittel als weiter massgebende Factoren zur Seite. Nach diesen Gesichtspuncten stellte Pirckmayer nach Durchführung der ihm gewordenen Aufgabe unter Erstrebung des Erreichbaren seine Anträge dahin: „Es seien bei der beabsichtigten Einsammlung in Hinsicht auf den Zeitumfang nur Acten aus älterer Zeit bis zur zweiten dauernden Besitzergreifung (1816) zu berücksichtigen, unter diesen historisch wichtigen Zeitabschnitt aber in der Regel nicht herabzugehen. Ebenso sei bei der Auswahl — mit Rücksicht auf den Inhalt der Archive, beziehungsweise auf den Wirkungskreis der Aemter, welche Funde von geschichtlich hochwichtiger und allgemeiner Bedeutung von vornherein nicht erwarten lassen,¹⁾ — vorzüglich auf jene Acten zu greifen, welche für die Geschichte des Landes und insbesondere für dessen Culturgeschichte oder Topographie von Werth sind, oder (mit Rücksicht auf die von höherer Stelle wiederholt betonte vorwiegende Bedeutung des Central-Archives für administrativ practische Zwecke) auf solche, welche Besitz- und Rechts-Verhältnisse betreffen; es wäre sohin vorzugsweise auf Original-Urkunden und Urkunden-Copien, auf Generalien (Mandate, Befehle) jeder Art, auf Urbarien, Lehen-, Stift- und Steuer-Bücher, auf Religions-Gegenstände, Taidinge (Ehehaften und Landrechte), Bürgerschafts- und Gewerbe-Acten, auf Bruderschafts- und Armenwesen, wichtigere Criminal- oder Malefiz-Acten, endlich auch auf Beschreibungen, Bauten, Pläne und Karten Rücksicht zu nehmen.“

Hinsichtlich des Quantums der auszuwählenden Acten durfte in erster Linie wohl nur der Werth derselben entscheidend sein. Die Eigenart der pflegerischen Archive bietet jedoch gerade in dieser Beziehung Gelegenheit zu sehr verschiedener Auffassung, und konnten, ja mussten sogar für eine mehr oder minder rigorose Auswahl wohl auch der Kostenpunct und die Frage der räumlichen Unterbringung in Rechnung gezogen werden.

¹⁾ Diess war umsoweniger möglich, als diese Acten bereits wiederholt und unter weit günstigeren Umständen gesichtet worden. Zuerst wurden die Pfleg-Gerichte unter kurfürstlicher Regierung (1803—1806) aufgefordert, wichtigere Acten und Urkunden an das salzburgische (damals „geheime“) Archiv abzugeben, nachdem diess geschehen und im Jahre 1806 und 1809 das Archiv nach Wien geflüchtet worden war, ordnete später die bayerische Regierung (1810—1816) die Einlieferung solcher Acten etc. an das bayerische Acten-Conservatorium in Salzburg an.

Von vornherein von der Uebernahme für das Archiv ausgeschlossen mussten aus diesen Gründen betrachtet werden die überaus zahlreichen Gerichts-Protokolle und Amts-Rechnungen; Anlailibelle und Weihsteuer-Bücher wurden, da sie im Central-Archive bereits vorhanden, zurückgelassen; die Gerichts-Notlbücher endlich von den Gerichtsbehörden vorbehalten.

Da anderseits eine endgiltige und dabei erschöpfende Auswahl des zur ferneren Verwahrung im Archive Geeigneten im Einzelnen zunächst nicht gerathen noch nothwendig schien, weil eine solche einen allzulangen Aufenthalt und daher zu grosse Kosten verursacht hätte, auch ohne vorausgegangene genaue Erhebung des Bestandes und Inhaltes sämmtlicher noch vorhandener Archive ein gleichmässiger Vorgang hiebei gar nicht möglich gewesen wäre, so ging nach vollendeter Lustrirung das Gutachten des Berichterstatters dahin: dass es sich empfehle, die betreffenden Archive oder doch die vorzüglich geeignet erscheinenden Gruppen möglichst vollständig zu übernehmen und die Prüfung und Auswahl des Einzelnen nach den oben skizzirten Grundsätzen erst in Salzburg durchzuführen.

Die Deckung der etwas grösseren Kosten für Verfrachtung, welche durch die nur auf solche Art mögliche Bedachtnahme auf alle einschlägigen Rücksichten völlig gerechtfertigt erscheinen dürften, ist übrigens aus dem — vom Ministerium des Innern zu diesem Zwecke überlassenen — Erlöse für das archivalisch werthlose Materiale mit Sicherheit zu erwarten.

Aus dem Reiseberichte möge Einiges zur Kennzeichnung der Archivalien hier Platz finden.

Unter den pfleggerichtlichen Archiven Salzburgs ist jenes zu Werfen dem Umfange nach gegenwärtig ohne Frage das bedeutendste. Die territoriale Ausdehnung der alten Pflege und Probstei Werfen, welcher die fünf Gerichtsstäbe im Pongau unterstanden, und die sorgfältige Verwaltung erklären den Umfang und die ziemlich gute Ordnung dieses Archives, welches aus drei — verschiedenen Zeitabschnitten angehörigen — Registraturen besteht. Jede dieser Registraturen ist nach einem besonderen Plane eingetheilt. Die ausführliche Wiedergabe dieser Pläne würde hier zu weit führen; jener der neueren Registratur (1675—1816) ist besonders interessant, er bietet in 9 Haupt- und 110 Unter-Abtheilungen ein getreues Bild des die ganze Justiz-, Polizei-, Cameral- etc. Verwaltung umfassenden Wirkungskreises eines altsalzburgischen Pfleggerichtes,

und entspricht — nach dem Hofkammer-Generale vom Jahre 1769 angelegt — allerdings mit geringen Abweichungen der Eintheilung fast sämtlicher Archive dieser Art.

Die älteste Registratur umfasst in 45 Schubfächern Actenreste der fünf Gerichtsstäbe: Werfen, Bischofshofen, St. Johann, St. Veit, Gross-Arl, dann auch von Klein-Arl, Golling, Fritz-Amt, Radstadt und Thumersbach aus der Amtszeit des Pflegers Erasmus von Khuenburg (1560—1584). Urkunden fanden sich nicht, dagegen die Original-Correspondenz der Witwe Anna von Prank mit ihrem Bruder dem Fürsterzbischofe Michael (von Khuenburg), ferner ein Lädchen mit Acten: „Communion und Religions-Ungehorsam betreffend“, ein anderes: „Herzogisch in Bayern“ bezeichnet, endlich Acten über das Schloss und die Schloss-Capelle auf Hohen-Werfen.

Unter den Acten der mittleren Registratur (1580—1675 cca.) fanden sich: „Gemeiner Bürgerschaft zu Werfen Freibrief und Bürger-Ordnung,“ — eine alte — wahrscheinlich gleichzeitige — Abschrift des „Schiedbriefs Herzog Ludwigs in Bayern zwischen Erzbischof Burghart und seinen Unterthanen, den armen Leuten im Pongau, datum Freitag nach Francisci Tag n. Chr. G. 1462,“ — Acten über Schloss Bliembach, Schloss Schermberg und über Judendorf, — „Römischer Majestät Durchzug,“ — 14 Bände mit allerlei „Particularsachen“ von 1533 an, zahlreichen Mandaten, Befehlen etc.

Unter dem Bestande der neueren Registratur zeigte sich ein Stift- (Geld- und Traid-Dienst-) Buch, dann ein Burgrechts-Buch von 1526, 1559, und ein Urbar von 1558.

Bei der k. k. Berg- und Hütten-Verwaltung in Lend fand sich dagegen eine grosse Menge von Acten; ausser jenen des ehemaligen „Hochfürstlichen Handels“ und des Berggerichtes Lend waren auch die Acten der aufgelösten Bergämter von Hüttschlag (Gross-Arl), Böckstein und Dienten hieher gebracht worden. Da der Bergbau und insbesondere der Goldbergbau in Gastein, Böckstein und Rauris für Salzburg von höchster Wichtigkeit war, so wäre der Verlust dieser Acten — vor•entsprechender Auswahl — aus dem Grunde doppelt zu beklagen, als die nunmehr im Central-Archive verwahrten Bergwesens-Acten, gerade in historischer Richtung, empfindliche Lücken zeigen, und auch die pflegergerichtlichen Acten dieser Bezirke fehlen (Gross-Arl), oder doch nur in geringen Resten (Gastein, Rauris, Taxenbach) erhalten sind. Die räumliche Unterbringung der eigentlichen Lender Handels- und Bergwesens-Acten

war eine ziemlich angemessene, jedoch gebrach es an Ordnung. Es ergab sich übrigens, dass die Registratur auch hier ungefähr mit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beginne; sie besteht theils aus Protokollen und Rechnungen, theils aus Acten. Von ersteren sind erwähnenswerth: Bruderschafts-Rechnungen 1712—800; Schmelzbuch und Rechnungen 1623—774; — Verfach- und Freyungsbücher, Geldrechnungen etc. des Gold-, Silber- und Kupferbergwerks-Handels zu Zell im Pinzgau; — Lender Geldrechnungen 1776—99; — Haupttraittungen 1630—65, 1750—60.

Die Acten zerfallen in 24 Rubriken, wovon nur Rubrik 25: „Berg- und Waschwerk“ streng fachlichen Charakter hat. Im Einzelnen fielen hievon auf:

Bergwerks-Ordnungen 1532 (Matthäus Lang) und 1551, Bayerische von 1784, — Schichtenordnung 1752; Urkunden — und Actenstücke, welche Rechtsverhältnisse betreffen: Vertrag zwischen dem Schermpberger und der Pichler Nachbarschaft des Heukaareck-Waldes wegen 1558, — Verlackung des Goldegger Anlasswaldes 1606, — Protest des Schermpbergers wegen beschränkter Waldfreiheit enthalb der Ache 1609, — Blumbesuch am Puchberg 1610, — Religions-Acten: Strafe der Arglistigen und Wiedertäufer 1593, — Emigration der Handelsarbeiter 1723—30, etc.

Generalien (Mandate etc.), insbesondere sittenpolizeiliche: 1675—1732: Strafe der Leichtfertigen, — 1686: Hurerei, Blutschande, Ehebruch, Nothzwang, auch Gerichtsgebrauch bei zweimaliger Fornication, — 1698: Gasselgehen, Tanzen, — 1739/40: Mascheragehen, — 1748: Sitten-Ordnung; — dann 1621: Hochzeit-Ordnung, — 1625: Ordnung „bei Hergebung des Essens vor das Gesinde“, — 1686: Kein Unterthan darf mehr als 20 Kreuzer täglich verspielen, — 1630: Beschwerliches Rechnen der Wirthe, — 1638: Geldwechseln, — 1722: Einziehen der Riemenzieher und Taschenspieler, — 1703: „Feuerschützen sollen gefasst sein“, — 1740: „Grassirte üble Krankheit“, — endlich: 1576 Mandat gegen die Verwüstung der Waldungen, — 1699: „Unterthanen, welche ihr Heimholz abschleppen, soll kein Stamm Holz aus landesfürstlichen Waldungen gegeben werden“, — 1717: Verbot des Bergwerks-suchens.

In Zell am See fanden sich ältere Acten nur beim k. k. Forst-amte, hier aber sehr zahlreich vor. Sie sind in ziemlich geeigneten Zimmern im Schlosse Rosenberg untergebracht. Diese Acten —

älter und neuerer Zeit von circa 1500—1850 — betreffen ausschliesslich den Wald, die Jagd und Fischerei von den Bezirken Stuhlfelden (Mittersill), Caprun, Lichtenberg und Fischhorn (Fischarn); sie bieten daher ein weniger allgemeines, in ihrer Art aber immerhin auch historisches und topographisches Interesse und eine Fülle urkundlicher Aufschlüsse über Besitz- und Nutzungsrechte. Zu erwähnen hievon sind z. B. (Bezirk Mittersill) Landboth wegen Hayung der Hoch- und Schwarzwälder, 1525, — Schwarzwald Mittersill 1537—39, — 54, — neu entstandener See im Ammerthal, 1550—83, — Beschreibung der Reissgejaider und Fischwaid, 1593—604, — vier alte Forstrechtbücher, 1682—734 (förmliche Anforstungs-Kataster), — Uttendorfer Blumbesuch- und Alpenbeschreibung, 1791, — Mittersiller Schafgebirge, 1791, — Niedernsill: Aisdorfer Theilbrief, 1532, — Vertrag in Waldsachen Kitzbühl: Mittersill betreffend, 1530 — Vertrag zwischen der Nachbarschaft zu Pirtendorf und Löldorf, 1533, — Türnberger Blumbesuch-Ordnung, 1545, und sehr viele ähnliche Parteisachen. — Von Ex officio-Acten sind bemerkenswerth: Waldordnungen von 1550 und von 1563, „so jährlich zum Ehehaftrecht im Markte Mittersill verlesen werden“ — Richter- und Waldmeisters-Instruktion, die Wälderbeschreibung und Vermarkung der Fürberg- und Heimhölzer betreffend, 1554, — offene Verlesung bei Kirchen und Landtätung, 1587.

Unter den Resten des alten Pfliegergerichts-Archivs in Mittersill sind zu erwähnen: Krimmler-Vertrag und Ordnung (in alter Abschrift), 1495 und 1558, — Bürgerschafts-Sachen, 1550—1746. — Mittersiller Stift- und Urbarbuch, 1595—1606, ein älteres von 1546 mit Aufzeichnungen, betreffend Gült und Güter zum Velber Thurn, — Form der alten Raittafel, — „Wie man das Urbargerichts-Futter sammeln soll,“ — des Urbarboten Besoldung, — „Vermerk, wie sich der Pflieger von des Landgerichts — und ein Kellner von Urbargerichts wegen gegen einander zu halten haben,“ 1541; — „Vermerk, wie sich ein Pflieger zu Lichtenberg und Propst in der Fusch zu halten haben“ 1440, — „Zu merken, wie vor Alter her ein Kornhof, Swaig und Tafern bericht worden ist,“ — „der vier Swaiger in der Velm Pfründ, vnd was sie davon zu thun schuldig,“ — Gamsjager und Bachhulter, — Urbars-Stiftrecht im Amte Mittersill, — Altes Urbarsrecht, — Landmarch und Ehehaftrecht, — „Mandat der Büchsen und Armbrüst“, 1522 (das älteste); — Beschreibung

der Confinen gegen Tyrol, 1498; — aus derselben (1498) und etwas späterer Zeit mehrere Urkunden über Weidrechte; — Bauregister vom Schlosse Mittersill 1563; — Untersuchung gegen den Zauberei halber sammt seiner Köchin inhaftirten und justificirten Pfarrer in Bramberg 1575.

Mit dem Besuche Mittersills war die erste Erhebungsreise zu Ende. Der Bericht über das Ergebniss derselben wurde durch den Landesausschuss dem Landtage vorgelegt, welcher seiner Befriedigung hierüber in der Sitzung vom 6. December 1873 durch Bewilligung eines weiteren Beitrages von 100 fl. Ausdruck gab. Hierdurch wurde die baldige Fortsetzung des Unternehmens so wesentlich erleichtert, dass im folgenden Jahre, 1874, sogleich mit Eintritt der günstigen Jahreszeit die Untersuchung der älteren Registratur im Lungau und im Flachlande angeordnet werden konnte, welche sich somit programmgemäss auf Hallein, Tamsweg, St. Michael, Radstadt, Abtenau, St. Gilgen und Thalgau auszudehnen hatte. Das Ergebniss dieser zweiten Erhebungsreise war ein weitaus günstigeres, als jenes der ersten. Hiezu trug am meisten der über alle Erwartung reiche und werthvolle Inhalt der alten Registraturen der k. k. Saline in Hallein bei.

Hier fanden sich, wie vermuthet worden war, vor allem die im Central-Archive zu Salzburg längst vermissten Acten der Abtheilung „Hallein, Pfliggericht“ der altsalzburg'schen Hofkammer-Registratur. Diese Acten, welche zuerst 1808 sammt allen Bergwesens-Acten an die neu creirte „k. k. montanistische und salinarische Direction zu Salzburg“ abgegeben, dann während der k. bayerischen Regierungszeit nach Hallein gebracht worden sind, bestehen derzeit aus 30 wohlgeordneten Folio-Fascikeln, welche die gesammte pflegerische Gestion in camerali und insbesondere auch den Bergbau auf Salz und den Salzhandel, der Zeit nach aber — unberücksichtigt ältere Urkunden etc. — die Jahre 1455—1809 umfassen.

Die anfänglich abgängigen, endlich aber ziemlich wohl erhalten aufgefundenen zwei Theile des Fascikels I reichen bis 1308 zurück. Sie enthalten Amts-Copien-landesherrlicher Verträge, Recesse, Privilegien, Reverse, Instructionen, Vergleiche etc. von oder mit dem römischen Kaiser, mit Oesterreich, Tyrol, Bayern, Berchtesgaden, dem Dom-Capitel und verschiedenen Klöstern.

Diese Urkunden-Copien betreffen nicht nur das Salzwesen, sondern auch den Bergbau im Zillerthale, den Bauernaufstand,

Gränzen und streitige Hoheitsrechte, dann Ehehaftsrechte. Die Abtheilung 1 dieses Fascikels enthält — lose geheftet — 31 Stück Urkunden dieser Art aus der Zeit 1308—1676; Abtheilung 2 besteht aus einem Quartbände in Lederdecke, welcher auf 1829 Seiten „alle“ von 1376—1661 vorgekommenen Verträge, Recesses etc. enthält; es sind deren 51 Nummern. Zu den Acten gehören auch die aus dem Hofkammer-Archive stammenden „Catenichl¹⁾ salis“ (zuweilen auch „Bergwerks-Catenichl“ überschrieben) von 1524—91 in 16 Bänden, — siehe unten, — „Salz-Acta“, 1589—1654, vollständig in 9 Bänden.

Weiter können hier eingereiht werden die Salz-Ausgangs-Acten, zahlreiche Original-Urkunden und Acten, auch Karten der Salz-Strassen enthaltend, welche für die Geschichte des Salzhandels von besonderem Interesse sind. Sie umfassen die Zeit von 1381—1800, unter diesen eine Salz-Traction mit Churbayern, dem Bisthume und der Stadt Passau (2 Bünde, zahlreiche Original-Urkunden und Actenstücke aus dem 15. Jahrhunderte,²⁾ Verträge 1511—1547, Passauer Privilegien etc.).

Von den uneingetheilt aufgefundenen Archivalien verdienen Erwähnung: Sühnbrief der Bergmeister und Arbeiter, 1478, — dann der Arbeiter am Salzberg, 1478, — Abschriften von kaiserlichen Privilegien, dann Recessen und Verträgen mit Oesterreich, Baiern, Berchtesgaden, Salz, Holz, Wein und Mauth betreffend, von 1180—1732, etwa 80 Stück — Recessbuch, die Salzach-Schiffahrt betreffend, 1344—1735; — Registratur der Recesses (auch Salz- und Schiffordnung), 1585, (208 Blätter); — „Copeybuch allerhand fürstl. Mandaten, Befehl, Rechte und Gerechtigkeiten“ etc.

Instructionen und Ordnungen: Instruction und Summar „Unterricht eines Pflegers zu Hallein“ etc. (Original vom Erzbischof Mathäus), hierin auch „juramentum montanorum“, Ordnung der Bergmeister, der Kufer etc., Instruction über Bau und Verwaltung des Dürnbbergs (vom Erzbischofe Wolf-Dietrich), — Instruction, wie

¹⁾ Von Catena, Kette, die wichtigsten Bücher der erzbischöflichen Kammer waren nach damaliger Sitte mit Ketten an dem Pulte befestigt.

²⁾ Vom Könige Friedrich IV., vom Erzbischof Friedrich IV., von Salzburg, von Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg, nebst Schreiben und Kundschaften von den Städten Burghausen, Deggendorf, Dingolfing, Gurk, Hallein, Landau, Laufen, Regensburg, Schärding, Straubing, Vilshofen und Wien.

sich Pfleger, Stadtrichter, Bürgermeister und Rath der Stadt Hallein hiefür verhalten sollen (vom Erzbischofe Guidobald, 1564), — Instruction für den baierischen Oberanschaffer, — „Ordnung, nach welcher der hochfürstliche Hofschreiber die Berg- und Pfannhauslöhne in seine Bücher schreiben soll“, — Baumeisterei-Ordnung, 1615, — Ordnung beim Holzeinbringen, — Ordnung im Oed- und Almrechnen, — Schiff-Ordnungen von 1581—1585, 1616 und 1767, — Sitten-Ordnung von 1585, — „Raitknecht auf dem Dürnberg“, — Bestallungsbuch der Pflege und des Stadtgerichtes Hallein, 1561—1670. „Ehehaftrecht am Dürnberg vom Stadtrichter zu verlesen“, — „Vemerkt die Nothdurft-Artikel, so durch den Hofmeister an der Bergbeschau zu sagen und zu öffnen.“

Die in Hallein erzielten günstigen Erfolge spannten die Erwartung auf das von Kürsinger — (in seinem histor.-ethnogr.-stat. Werke „Lungau“) — vielgenannte Moshamer Archiv. Der 1790 dem Pfliegerichte Tamsweg zugewiesene Theil des genannten Archivs fand sich in der an das Amtsgebäude anstossenden kleinen, hiezu eigens adaptirten Capuciner-Kirche ganz passend untergebracht und blieb daher ziemlich wohl erhalten und geordnet, wenn auch von verhältnissmässig geringem Umfang. Das Archiv beginnt geschlossen mit dem 16. Jahrhunderte, reicht in zahlreichen Fällen aber viel weiter — bis 1327 — zurück. Die genauere Prüfung ergab die erfreuliche Wahrnehmung, dass gerade die ältesten Nummern fast sämtlicher Rubriken nahezu vollzählig erhalten sind, — so der Stiftbrief zur Kirche Maria-Pfarr, 1327, der Weisspriacher zur Kirche Ramingstein, 1366, und ähnliche Stiftbriefe von 1445, 1465, 1491 etc., — Decret gegen die Wiedertäufer, 1524, Acten über Strafe derselben mit Feuer und Schwert, über Pfleger und Richter im geistlichen Bann, Communion in Einer Gestalt, und die Güter der Emigrirten, die dem Fiscus verfallen, — ferner über Strafe der Rebellen, 1546, — eine Bäcker-Ordnung von 1420, — Gebräuche bei Richterwahl und Bürgeraufnahme in Tamsweg, — über Wehre gegen die Türken, 1529, — Durchmarsch spanischer und venetianischer Truppen, 1544, steierischer zur Unterdrückung der Révolte abgesandter Truppen, 1600, — Jagdakten, nach welchen alle Unterthanen der drei Märkte (Lungau's) Hanf zur Wolfs- und Bärenjagd liefern mussten. Von uneingetheilt vorgefundenen Actenstücken und zahlreichen Amtsbüchern wurden, weil für das Landesarchiv geeignet, verzeichnet: „Vemerckt die Landes-Rechten als man fragt im Land-

tätig“ etc. auf Pergament, ohne Jahreszahl (15. Jahrhundert), — Urbar meines gnädigen Herrn von Salzburg des Amts zu Moosham im Lungau, 1523, — Urbar der domcapitularen Aemter Alt Mautern-dorf, Tamsweg, Weisspriach, Gross und Klein Kendlbruck, Sundergut und Althofen, dann der Kirche in Lessach, — Mautern-dorfer Burgrechtsbuch, — Mannschaftsbeschreibung, 1611, — Rottenbücher von Tamsweg und Bruckdorf.

Während der in Tamsweg verbliebene Theil des ehemaligen Mooshamer Archivs wohlverwahrt und daher auch gut erhalten sich zeigte, fand sich in St. Michael nur mehr ein ungeordneter Rest des Archives. Stichproben förderten indessen eine Reihe ganz interessanter älterer Actenstücke zu Tage, z. B. „Mathias Zehenthöfer soll sich binnen 14 Tagen zur katholischen Religion bekennen oder das Erzstift räumen,“ — acht andere wegen des Glaubens Verdächtige müssen mit Weib und Kind sofort das Land verlassen, — „Anstalten gegen die zu Paternion entstandene Religions-Empörung“, — „Die zu Millstatt revoltirten Unterthanen sind handfest zu nehmen etc.“, — „Mautern-dorf darf künftig keine ehebrüchigen Personen mehr abstrafen“ etc. — Process des „ob punctum Lycophantriae suspecten Christoph Moser, Abdeckers in Mautern-dorf“. — „Anweisung, was bei den Landtädungen zu beobachten und denen Unterthanen zu eröffnen“, — „Vermerkt die Landts Rechten als man fragt in dem Landtätung“ etc.

Auch die Durchsicht der im Cassa-Zimmer des vorbestandenen k. k. Steueramtes hinterlegten Amtsbücher und Acten ergab manches Brauchbare, so ein Generalien-Verzeichniss, — eine Alpbeschreibung und Ordnung, — Urbarien, — ein Stiftbuch von St. Michael, — Steuerbuch von Moosham, 1648.

In Radstadt fanden sich nur das Wolf-Dietrich'sche — sogenannte „Stock“-Urbur und einige alte Gränzkarten noch vor. Auch in Abtenau ist bloss ein relativer kleiner ungeordneter Rest erhalten geblieben. Etwas mehr lohnte sich die Reise nach St. Gilgen. Auch hier waren nur ungeordnete Reste, von Moder stark ergriffen, zu sehen. Mit älteren und neueren Amtsbüchern und Acten vermisch, zeigten sich darunter:

Generalia und Commissionalia von 1593—1745, nicht vollständig, aber sehr zahlreich; darunter Verrufung bei den Land- und Ehehaftrechten, — ein Mandat gegen die Wiedertäufer, — Holz-Ordnung im Hüttensteiner-Gericht, — Der „Dorfschaft Fried

und Zäun“, 1671, — „Alte (Eisen-) Niederlag Instruction“, 1574, — „Abhaltung des Fischrechtes und Fisch-Ordnung am Abersee“, 1558, — Schiffahrts-Ordnungen auf demselben, 1621, — Ausrüstung und Musterung der Hüttensteiner aus Anlass des fürwährenden Passauerkrieges, 1611—42.

Von St. Gilgen führte die Heimreise über Thalgau. Von dem Archive des alten Pfliegerichts-Wartenfels zeigte sich aber hier, mit Ausnahme zahlreicher Gerichtsbücher, für's erste kaum eine Spur; dennoch wurden Reste des Archives endlich, im Dachraume, in zwei Kisten verpackt entdeckt, welche aber mit Rücksicht auf den Umstand, dass sie zur sofortigen Versendung sich eigneten, nicht genauer untersucht wurden.

Hiemit waren auch die zweite Reise beendet und die Erhebungen vorläufig geschlossen. Der hierüber erstattete Bericht wurde auch diesmal wieder der Landesvertretung zur Kenntniss gebracht. Das Ergebniss der gepflogenen Erhebungen bildete nunmehr die Grundlage, auf welche hin 1875 die Ministerien und Behörden, welchen das Verfügungsrecht über die zur Einreihung in das Central-Archiv in Aussicht genommenen Registraturen und Acten zustand, um ihre Zustimmung angegangen werden konnten. Die bis zum Eintreffen derselben entstandene Zwischenpause wurde zu einem Besuche des gräflichen Familien-Archivs im Schlosse Sieghartstein benützt. Otto Graf Ueberacker gestattete in bereitwilligster Weise nicht nur die Durchsicht desselben, sondern auch die Auswahl und Ausfolgung des für das Central-Archiv Geeigneten. Das Ergebniss war ein lohnendes. Es fanden sich umfang- und inhaltsreiche Kriegs-Acten aus den Jahren 1696, 1706, 1734; darunter Decrete, Patente, Briefe und ein Tagebuch des das salzburgische Contingent commandirenden Obersten und später kais. Generals Wolf Max Grafen Ueberacker, darunter kais. Belobungs-Decrete und Dankschreiben des Prinzen Eugen in Original und Abschrift, dann Kriegs- und Schlachtenberichte, in specie über das unglückliche Treffen bei Neuenburg, 1709, und über Belagerung und Uebergabe Freiburgs, 1713, etc., endlich Ordres de bataille, Kriegsrath- und Militär-Oeconomie-Acten, auch „Memorabilia“ aus der angegebenen Zeit; ferner Landrechte, — Ehehaftrechte, — Hofmarksfreiheiten zu Seekirchen, — Urbare, eine Jahrtags-Stiftung des Erhard Ueberacker zu Kraiburg, 13?? (Orig.), — Schiedbrief zwischen Erzbischof Pilgrim und Ekhart dem Tanner, 1370, — Confirmation der Wahl Georgs

von Ueberacker zum Bischofe von Gurk, 1452 (Orig.), — Privilegium der Weinausfuhr aus Oesterreich, 1541 — Testamente, eine Truchsess-Ordnung und Instruction 1555, — und das Promemoria des Dom-Capitels contra Erzbischof Hieronymus in causa des neuen Steuerfusses mit vielen historischen Nachweisungen. Alle diese Acten und Urkunden des Archives in Sieghartstein wurden mittlerweile bereits in das Central-Archiv übernommen.

Auch die alten Acten der Renten- und Rechen-Verwaltung in Hallein wurden nachträglich noch in den Kreis der Erhebungen gezogen, und ausser andern nicht unwichtigen Erwerbungen stellten sich endlich hier Wald-Acten der ehemals Stift Peter'schen Aemter Weissenbach (zu Hallein) und Abtenau dar, welche in chronologisch wohl geordneten Abtheilungen nebst Acten auch Urkunden im Original und alte Abschriften aus der Zeit von 1135—1850 enthalten. Hievon sind besonders bemerkenswerth: Bestätigung der Rechte und Besitzungen des Stiftes St. Peter vom Erzbischof Chunrat I., 1135, und Adalbert III., 1191, — „Gabbrief der Wälder in der Abtenau vom Lammersteg bis an den Twechenberg“ vom Erzbischof Chunrat I., 1135, — „Verleihung eines Waldes in der Gosach“, vom Erzbischof Eberhard II., 1231, — Spruchbrief zwischen dem Dompropste und dem Abte zu St. Peter wegen streitiger Marchen am Strubberge, 1250, — „Riegung des Panwaldes und ganzen Dürnberg, wie solcher dem Kloster St. Peter zuständig“, 1323, — Revers der Unterthanen des Amtes Weissbach, in den ihnen zugelackten Waldungen nur Hausnothdurft und Dienstholz zu schlagen, 1325, — Beschreibung der Gränzen der St. Peter'schen Besitzungen im Amte Weissbach (aus einem Urbar von 1372) — Recess zwischen dem Erzbischofe und dem Abte, betreffend Benützung des Abtwaldes — Vermarkung des Holzbesuches der beiden Güter Eck am Dürnberg, 1420, — Uebergabe der Salzsieden zu Hallein an die Hofkammer, 1506; — hierauf folgen sehr zahlreiche Akten und Urkunden von 1508—10, 11—17 etc.

Das pflegergerichtliche Archiv zu Golling endlich zeigte sich als ziemlich umfangreich und im grossen Ganzen relativ vollständig und auch wohlerhalten. Sein Inhalt war der gewöhnliche, darunter aber auch ziemlich zahlreich die im Central-Archiv gänzlich fehlenden Consistorial-, Religions-, Deputations- und geistlichen Administrations-Raths-Acten.

Inzwischen waren vom Ministerium des Innern die Genehmigung

der in Antrag gebrachten Einsammlung und auch seitens der übrigen competenten Stellen die zustimmenden Erklärungen vollständig eingelangt, wenngleich an gewisse Bedingungen geknüpft. Diese bestanden im Wesentlichen darin, dass die Uebergabe protocollarisch und auf Kosten des Uebernehmers zu erfolgen hätte, mit der Verpflichtung, über die empfangenen Archivalien Verzeichnisse und Nachschlagerregister anzulegen und solche dem Uebergeber in Abschrift mitzutheilen. — Die Gerichtsbehörde behielt sich überdiess im Falle der Scartirung gerichtlicher Acten das Recht der Einsprache vor.

Diese Bedingungen konnten und mussten, als der eigenen Absicht und dem Endzwecke im wesentlichen vollkommen angemessen, ohne weiteres eingegangen werden; zu bedauern blieb hiebei nur, dass der k. k. Landes-Regierung nebst der Sorge für die fernere Erhaltung dieser alten Archivalien auch die Bestreitung der Kosten ihrer Einsammlung zu diesem Zwecke, welche nunmehr die nächste Aufgabe bildete, ganz allein überlassen wurde, obschon diese Erhaltung, die geordnete Verwahrung und hiedurch wieder ermöglichte Benützung ohne Zweifel auch im Interesse aller Betheiligten liegt, wie, abgesehen von den vielfachen an das Central-Archiv gelangenden Requisitionen verschiedener Behörden, die gestellte Bedingung der Mittheilung respective Verfassung von Catalogen am besten erweist. Da der k. k. Landes-Regierung ausser der jährlichen äusserst spärlichen Dotation von 100 fl. für die currenten Archiv-Auslagen und ausser den wiederholten Subventionen des Landtages keine besonderen Mittel zur Verfügung standen, war die Durchführung des Unternehmens auch in dieser Richtung keine leichte Aufgabe. Dennoch wurde es möglich, ohne Aufschub wenigstens das Werthvollste und Nächstgelegene in die gesicherte Vewahrung des Central-Archives zu bringen. Hiebei empfahl sich die Abtheilung der Einsammlung in zwei Gruppen, nicht allein mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel, sondern auch der räumlichen Unterbringung und des leichteren Ueberblickes wegen von selbst. Die erste Einsammlung erstreckte sich auf die Gerichts- respective Amts-Orte: Golling, Hallein, Werfen, Radstadt, Tamsweg, St. Michael, Abtenau, St. Gilgen und Thalgau. Es blieben somit für eine zweite Tour nur die Archive zu Gastein und im Pinzgau; von diesen wurde nachträglich schon jenes von Mittersill nach Salzburg verschafft.

Geeignete Localitäten für Unterbringung des Eingesammelten und ihre nöthigste Einrichtung zu beschaffen war nun eine neue

und — bei dem Mangel verfügbarer Räume — nicht die geringste Sorge; auch diese wurde in befriedigender Weise zur Lösung gebracht und hiemit, wenigstens bezüglich der für die erste Tour ins Auge gefassten Gerichtsbezirke, das Unternehmen im Wesentlichen völlig durchgeführt.

Gleichzeitig begann jedoch eine zweite nicht minder wichtige und schwierige Aufgabe: die Sichtung, Ordnung, Aufstellung, endlich die Beschreibung und Verzeichnung jener Acten, welche — wenn der Zweck des Unternehmens erreicht werden soll — unerlässlich ist. Auch diese Schlussarbeit ist längst in Angriff genommen. Um unter den gegebenen Verhältnissen doch das Mögliche zu erreichen: nämlich die thunlich baldige Unterbringung der eingesammelten Archivalien in sicheren Räumen, dann weiter die allmälige Einziehung der noch auswärtigen zu bewirken, — wurde als Grundsatz angenommen, jene Registraturen, welche nach einem bestimmten Systeme geordnet sind oder doch ein solches noch erkennen und ohne allzugrossen Zeitaufwand wieder herstellen lassen, nach Ausscheidung beigemischter fremder oder ganz unbrauchbarer Bestandtheile, vorläufig einfach nach der alten Ordnung aufzustellen. Mit Hilfe der vorhandenen Repertorien oder festgestellten Registratur-Pläne wird auf diese Art eine Benützung der Archivalien nicht ausgeschlossen sein. Einer späteren Zeit — nach völliger Einsammlung und vorläufiger Aufstellung — muss es vorbehalten bleiben, eine strengere Sichtung, Ausscheidung und möglichst einheitliche Ordnung, endlich die genauere Beschreibung und Verzeichnung des Verbleibenden vorzunehmen.